

# NACHRICHTEN

aus den Staatlichen Archiven Bayerns

---

Herausgegeben von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns  
8 München 2, Arcisstraße 12, Telefon 5591388 · Schriftleitung: Edgar Krausen

---

Nr. 9

München, den 1. Januar 1975

Am Ende eines arbeits- und, wie wir feststellen dürfen, erfolgreichen Jahres sei allen Mitarbeitern, Freunden und Gönnern für das im gemeinsamen Bemühen Erreichte herzlich gedankt. Es ist nicht wenig. Einige Hinweise mögen genügen: Am Rohbau des Bayerischen Hauptstaatsarchivs in München naht im neuen Jahr der Tag des Richtfestes, den das Staatsarchiv Würzburg im April 1974 im Archivtrakt auf der Festung Marienberg feiern konnte. Im mächtigen Vorwerk der Reichsstadt Nürnberg in Lichtenau bei Ansbach, das bis vor kurzem den Landesjugendhof beherbergte, sind die Vorarbeiten für die Übernahme als Notariatsarchiv bald abgeschlossen. In den preisgekrönten Gesamtentwurf des Fachbereiches I der Universität Augsburg, zu dem Kultusminister Dr. Hans Maier am 23. Oktober 1974 den Grundstein legte, ist der Neubau des Staatsarchivs mit einbezogen. In ungeahntem Maße stieg im letzten Jahre die Zahl der Bewerber für die drei Archivlaufbahnen des mittleren, gehobenen und höheren Dienstes.

Für 1975 wünschen wir allen Lesern ein gesegnetes neues Jahr!

Zittel

---

## Unescokonferenz in Paris

Vom 23. bis 27. September 1974 berieten 320 Fachleute und Beobachter aus 85 Staaten im Kongreßzentrum der Unesco in Paris über »die Planung der nationalen Infrastruktur von Dokumentation, Bibliotheken und Archiven«. In der fünfköpfigen Regierungsdelegation der Bundesrepublik vertrat Generaldirektor Dr. Zittel (München) die Archive. Unter dem Präsidenten Dr. Mahmoud el Sheniti (Ägypten) befaßte sich die Regierungskonferenz in drei Arbeitsgruppen mit der Planung und dem Verbund von Informationszentren auf nationaler wie internationaler Ebene, mit dem Einsatz der technischen Hilfsmittel bei der Sammlung und Erschließung von Informationen aus dem Bereich der Dokumentation, Bibliotheken und Archive, schließlich mit der Ausbildung des dafür zuständigen Personals. Grundlage für die erarbeiteten Entwicklungspläne bildeten die Arbeitspapiere, die u. a. Prof. Arntz (Bonn) und Dr. E. G. Franz, der Leiter des Staatsarchivs Darmstadt, erstellt hatten. Weitere Vorarbeiten hatten die regionalen Tagungen für Südamerika (Quito 1966), Asien (Colombo 1967), Afrika (Kampala 1970) und für die arabischen Staaten (Kairo 1974) geleistet. Mit dem Ergebnis dieser Konferenz befaßte sich im November 1974 die Vollversammlung der Unesco. Konnten die Arbeitsgruppen auch keine ausgereiften Modelle für die Entwicklungsländer vorlegen, so machten sie in ihren Empfehlungen doch die Voraussetzungen wie die noch bestehenden Schwierigkeiten und Grenzen auf dem Wege zu einem weltweiten Informationsaustausch sichtbar, die den Zwang zur überregionalen Zusammenarbeit noch behindern: das große wirtschaftliche und kulturelle Gefälle zwischen den einzelnen Staaten, das Fehlen einer einheitlichen Sprache, die wachsende Kluft zwischen den aufwendigen technischen Apparaturen und der Finanzkraft der Staaten. Mit dem hochgesteckten Ziel der Konferenz, das der Generaldirektor Maheu der Unesco in seiner Begrüßung ansprach, nämlich jedem Staatsbürger alle jene Informationen für die Bewältigung seiner Probleme im Beruf, für seine Bildung wie für seine Freizeit zukommen zu lassen, werden sich die Archive noch öfter beschäftigen müssen, steht doch im Hintergrund das in der Praxis noch nicht gelöste Problem: Wie weit entspricht dem Recht des Bürgers auf Information die Pflicht der Archive (und Bibliotheken) z u r Information. (Z)

---

### 15. Table ronde des Archives

---

Die Leiter der Archivverwaltung von über 30 Ländern aus vier Erdteilen – das Land Bayern vertrat Generaldirektor Dr. Zittel – befaßten sich vom 6. bis 10. Oktober 1974 auf ihrer »Table ronde« in Ottawa mit dem aktuellen Thema: Archive und Öffentlichkeit. Dem Anspruch des Bürgers auf Information (vgl. oben Unescokonferenz) stellten die Archivare Möglichkeiten, Grenzen und neue Wege im Kontakt mit der Öffentlichkeit gegenüber, insbesondere auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Veröffentlichungen, der Zusammenarbeit mit Presse, Funk und Fernsehen, der Ausstellungen und im – wie die Aussprache ergab – erstaunlich vielfältigen Angebot an die Schulen, das besonders die französischen Kollegen im Service éducatif vorbildlich pflegen. Eine Ausstellung im Tagungsgebäude bot einen eindrucksvollen Querschnitt – Bayern war durch die Archivalische Zeitschrift, die Mitteilungen für die Archivpflege und durch die Bayerischen Archivinventare vertreten – durch das Bemühen der Archive um eine zeitgemäße Selbstdarstellung, die bis zu künstlerisch und drucktechnisch anspruchsvollen Wandkalendern reichte. Das Staatsarchiv Ottawa stellte auf einer Sonderchau seine enge Zusammenarbeit mit den audiovisuellen Informationsvermittlern Funk und Fernsehen heraus. (Z)

---

### 49. Deutscher Archivtag in Braunschweig

---

Vom 30. September bis 2. Oktober 1974 fand in Braunschweig der 49. Deutsche Archivtag statt. Wegen des unmittelbar anschließenden 30. Deutschen Historikertages war diesmal der Zeitraum für den Archivtag knapp bemessen, so daß das Hauptthema »Quellen und Quellenkritik. Umgang mit klassischen und neuartigen Formen historischer Forschungsunterlagen« gleichzeitig in drei Sektionen abgehandelt wurde, die sich mit dem Schriftgut des Mittelalters (Sektion I), der Neuzeit (Sektion II) und audiovisuellen Archivgut (Sektion III) befaßten. In Sektion II, die vom Generaldirektor der Staatlichen Archive Bayerns, Dr. Bernhard Zittel, geleitet wurde, referierte Oberarchivdirektor Dr. Harald Jaeger, Staatsarchiv München, über »Problematik und Aussagewert überlieferungsgestörter Schriftgutbestände der NS-Zeit«. (Jae)

---

### Ein Staatsarchiv stellt sich vor

---

Formal betrachtet ist das STAATSARCHIV MÜNCHEN das jüngste der bayerischen Staatsarchive. Mit Wirkung vom 1. Juli 1971 wurde es als eigenständige, der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns unmittelbar nachgeordnete Behörde errichtet. Gleichwohl ist es kein neues Archiv; denn es kann inzwischen auf eine über 160jährige Geschichte zurückblicken.

Seine ersten Anfänge liegen im Jahre 1799, als die neu geschaffene Generallandesdirektion die Registratur der Hofkammer im Alten Hof zu München zur Fortführung übernahm und außerdem den Großteil der Aktenregistraturen weiterer aufgelöster kurbayerischer Zentralbehörden zugewiesen erhielt. Bei Aufhebung der Landesdirektion im Jahr 1808 – inzwischen war sie in Landesdirektion von Baiern umbenannt worden – wurde dieses umfangreiche altbayerische Registraturdepot weder auf die Nachfolgebehörden aufgeteilt noch in das Geheime Landesarchiv eingegliedert, sondern blieb zunächst als »Altbayerische Provinzial- (oder Retardaten-)registratur« ohne Verbindung zum Archiv bestehen. Im Jahre 1814 gelang die Eingliederung in die bayerische Archivorganisation; als »Kgl. Reichsarchivs-Conservatorium im Alten Hof zu München« wurde es dem Reichsarchiv untergeordnet und der Leitung des Reichsarchivars von Samet unterstellt. Ab 1826 war die Leitung des Archivkonservatoriums der Regierung von Oberbayern übertragen, von 1837 an wieder dem Reichsarchiv. Mit dem Jahr 1875 wurde es, analog den übrigen Archiven, in »Kreis-

archiv München« umbenannt und damit auch in seiner Bezeichnung als vollgültiges Archiv anerkannt. Die Umwandlung Bayerns in einen Freistaat brachte tiefgreifende Änderungen in der Archivorganisation. Mit Wirkung vom 1. August 1921 wurde das Kreisarchiv München, das diesen Namen beibehielt, eine der vier (später fünf) Abteilungen des neugeschaffenen »Bayerischen Hauptstaatsarchivs«. Zum 1. Januar 1960 erhielt das Kreisarchiv den Namen »Staatsarchiv für Oberbayern« und am 1. Juli 1971 erfolgte die eingangs schon erwähnte Ausgliederung aus dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv unter gleichzeitiger Umbenennung in »Staatsarchiv München«.

Die Geschichte seiner Bestände ist, ähnlich dem Staatsarchiv Landshut, eng mit dem Reichsarchiv, dem heutigen Bayerischen Hauptstaatsarchiv Abteilung I, verbunden. Während dieses ursprünglich nur für die Aufnahme von Urkunden und den Urkunden gleichgeachtete Archivalien gedacht war und das Archivkonservatorium auf der Trausnitz das altbayerische Rechnungsarchiv verwahren sollte, wurde dem jetzigen Staatsarchiv München die Hauptmasse der Aktenregistraturen der zur Zeit der Montgelas'schen Reformen aufgelösten kurbayerischen Behörden, der säkularisierten geistlichen Territorien und Institutionen sowie der mediatisierten Herrschaften Altbayerns zugewiesen, die z. T. noch heute den Kern der Altbestände des Staatsarchivs bilden, z. T. auf dem Wege des Beständeausgleichs an andere Archive, vor allem die Abteilung I des Bayerischen Hauptstaatsarchivs abgegeben wurden.

Altbayerisches Aktenarchiv für die Zeit vor der Montgelas'schen Reformen zu sein, bildet jedoch nur die eine Aufgabe des Staatsarchivs. Durch den Verlauf der Aktenaussonderung entwickelte es sich im 19. Jahrhundert allmählich zum Regionalarchiv für den Regierungsbezirk Oberbayern, für den es heute offiziell zuständig ist. Die Zuständigkeit erstreckt sich auf alle Behörden der mittleren und unteren Verwaltungsebene, die mit ihrem Sitz im Regierungsbezirk gelegen sind. Darunter befinden sich also auch Behörden wie die Oberfinanzdirektion München und das Oberlandesgericht München, deren Sprengel ganz Südbayern umfaßt. In diesem Sinne wurde das Staatsarchiv auch für alle Notariate im Oberlandesgerichtsbezirk München als zuständig erklärt.

Die Funktion des Staatsarchivs als Aktendepot des Reichsarchivs war daneben das ganze 19. Jahrhundert hindurch beibehalten worden. Die Aktenabgaben bayerischer Ministerien und anderer zentraler Landesbehörden wurden zunächst alle dem Staatsarchiv zugewiesen und erst in den Jahren 1930 bis 1932 dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv als dem für Zentralbehörden, unabhängig vom Archivalientypus zuständigen Archiv überstellt. Die damals begonnene Beständebereinigung wird zur Zeit im Bereich der Altbestände wieder aufgegriffen und unter Zugrundelegung klarer Zuständigkeiten einer Entscheidung zugeführt. Am Ende des Jahres 1973 verwahrte das Staatsarchiv München ca. 2 000 000 Archivalieneinheiten in seinen Beständen, die im Magazin rund 17 000 Regalmeter Stellfläche beanspruchen.

Der Neuzugang an Archivalien hat sich in den letzten Jahren besonders stark erhöht; in diesem Jahr wird er zum erstenmal über 500 Regalmeter betragen. Ohne Zweifel trägt die Gebietsreform mit der Aufhebung zahlreicher Behörden zu diesem starken Anstieg bei. Solch rapides Wachstum stellt das Staatsarchiv vor die Lebensfrage, den nötigen Magazinraum für die Jahr um Jahr hereinströmenden Archivalien bereitzustellen. Nachdem das Magazin im ursprünglichen Hauptgebäude in der Himbsselstraße 1a schon bald nach dem Zweiten Weltkrieg zu klein geworden war, halfen vorläufig Ausweichmagazine weiter. Räume in Schloß Neuschwanstein, Schloß Schleißheim und in einer ehemaligen Kaserne an der Schwaren-Reiter-Straße in München konnten bis jetzt notdürftig den dringend benötigten Platz liefern, obwohl sie keineswegs den Anforderungen entsprechen, die berechtigterweise an ein Archivmagazin gerichtet werden. Sehnlichst wird daher die Fertigstellung des Magazinneubaus an der Schönfeldstraße erwartet, der im Rohbau nun fast die volle Höhe erreicht hat. Der Neubau des Verwaltungsgebäudes (Schönfeldstraße 3) ist bereits seit 1967 vollendet und bezogen, so daß seitdem Verwaltungsräume und Bestände getrennt sind. Da fast alle Archivalien mit einem Kraftfahrzeug von den zum Teil außerhalb Münchens gelegenen De-

pots herbeigeschafft werden müssen, kann die Bereitstellung von angeforderten Archivalien sich einige Tage hinziehen – eine Erschwernis, die den Archivbenützer wie den Archivar gleichermaßen trifft und erhebliche Mehrarbeit verursacht.

Durch den bevorstehenden Bezug des neuen Magazingebäudes bedingt, konzentriert das Staatsarchiv seine ganze Kraft auf die Umzugsvorbereitung. Unter zusätzlichem Einsatz von Werkstudenten werden alle Bestände auf ihre Vollständigkeit überprüft und die Akten, die bisher in Faszikeln am Fach stehend aufbewahrt wurden, in neue Aktenkartons umgelegt. Die jedem Archiv obliegenden Arbeiten der besseren Erschließung der Bestände, der Beratung und Betreuung der Archivbenützer und der Auskunftstätigkeit und Erstellung von Gutachten für Behörden laufen dessen ungeachtet in vollem Umfange weiter. Im Jahr 1973 ordneten bzw. verzeichneten die Archivare des Staatsarchivs rund 73 000 Archivalieneinheiten neu und legten fast 21 000 Archivalien für Forschungszwecke im Lesesaal vor, die von den Archivbenützern in 2118 Besuchstagen eingesehen wurden. An Forschungsbereichen ist neben der Heimatgeschichte, der Familiengeschichte und der Erforschung der bayerischen Geschichte im weiteren Sinne auch die Kunstgeschichte zu nennen, die beim Staatsarchiv München vor allem auf den Quellen der kurbayerischen Zeit fußt. In den letzten Jahren trat als wichtiger neuer Bereich die Erforschung der Zeitgeschichte, insbesondere des Nationalsozialismus, hinzu.

Durch die Nachbarschaft mit der Archivschule München fällt dem Staatsarchiv die Rolle zu, stellvertretend für die anderen regionalen Staatsarchive den bayerischen Archivarnachwuchs in die Aufgaben eines Staatsarchivs einzuweisen. Fast ständig sind daher Anwärter des mittleren oder gehobenen Dienstes und Archivreferendare für einige Monate oder das ganze Jahr über zur praktischen Ausbildung zugeteilt.

Seit August 1973 ist mit dem Staatsarchiv organisatorisch eine Arbeitsgruppe verbunden, die im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus aus den Quellen der bayerischen Archive eine Dokumentation über »Widerstand und Verfolgung in Bayern 1933–1945« erarbeiten soll. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte wird dieses Material dann ausgewertet und in geeigneter Form publiziert werden. (W)

---

#### Ausstellung »Wappen in Bayern«

Die Ausstellung »Wappen in Bayern«, die das Bayerische Hauptstaatsarchiv in Verbindung mit der Bayerischen Staatsbibliothek anlässlich des 12. Internationalen Kongresses für genealogische und heraldische Wissenschaften vom 6. September bis 27. Oktober 1974 veranstaltete, fand sehr erfreuliche Resonanz. So konnte die höchste Besucherzahl unter den bisherigen Archivausstellungen festgestellt werden. Außer Berichten in Funk und Fernsehen sind vor allem zahlreiche Presseartikel zu erwähnen, die über den engeren lokalen Bereich hinausreichten, und die die Ausstellung als umfassende Dokumentation zur bayerischen Heraldik gebührend würdigten. Neben der Fülle des dargebotenen Materials wurden vor allem die Gliederung, die einen Einblick in die Geschichte des Wappenwesens in Bayern ermöglichte, und die ansprechende optische Gestaltung lobend hervorgehoben. Der Katalog, von Oberarchivdirektor a. D. Dr. Klemens Stadler zusammengestellt, schuf das wissenschaftliche Fundament und behält auch nach Beendigung der Ausstellung als eine Art Handbuch seine Bedeutung. (L)

---

#### Ausländische Gäste

Der Direktor des Historischen Archivs in Varazdin Mirko Androič, jugoslawischer Beauftragter für den deutsch-jugoslawischen Archivaraustausch, weilte zu einer persönlichen Kontaktaufnahme mit den bayerischen Kollegen am 27. Juni 1974 im Bayerischen Hauptstaatsarchiv. Den Besucher interessierten im besonderen Fragen der Organisation und der Ausbildung der Archivare.

Am 15. November 1974 besichtigte Fr. Albert Lee aus Bogota, Chef der Archivverwaltung von Kolumbien, den Neubau des Bayerischen Hauptstaatsarchivs und unterrichtete sich über den Aufbau der bayerischen Archivverwaltung.

---

#### Archivpfleger-Fachtagungen

Die Staatsarchive Landshut und Neuburg a. d. Donau hielten im Oktober und November 1974 Fachtagungen für die Archivpflege ab, bei denen anstehende Probleme im Zuge der Gemeindezusammenlegungen sowie das Zusammenwirken mit den Aufsichtsbehörden erörtert wurden.

---

#### Archivtechnischer Lehrgang

In der Zeit vom 4. bis 29. November 1974 fand in der Lehrwerkstätte des Bayerischen Hauptstaatsarchivs der zweite Teil des 1973 im Anschluß an die Archivtechnische Woche begonnenen Archivtechnischen Lehrgangs statt. Während der erste Lehrabschnitt dem »Konservieren von Papier- und Pergamentblättern« und der »Restaurierung von Karten und Plänen« gewidmet war, stand dieser zweite Teil unter dem Rahmenthema »Alte Einbandtechnik«. Er vermittelte den Teilnehmern die grundlegenden Kenntnisse und Fertigkeiten zum Herstellen mittelalterlicher Einbände vom Zurichten der Holzbretter über die alten Bindetechniken bis zum Anfertigen von Schließen und Beschlägen.

Die Teilnehmer sind bereits als Restauratoren in den staatlichen Archiven in Düsseldorf, Karlsruhe, Münster, Schleswig und Stuttgart sowie am Stadtarchiv Augsburg, eine Teilnehmerin als freiberufliche Restauratorin tätig. Der insgesamt dreiteilige Lehrgang wird 1975 mit den Themen »Siegel und Ausstellungstechnik« abgeschlossen. (U)

---

#### Sicherungsverfilmung für Kommunalarchive

Im Jahre 1974 war an 47 Arbeitstagen eines der drei Aufnahmegeräte der Fotowerkstätte des Bayerischen Hauptstaatsarchivs allein mit der Sicherung nichtstaatlichen Archivguts ausgelastet. Dabei wurden im Rahmen der Sicherungsverfilmung insgesamt 198 070 Aufnahmen auf 172 Filmrollen à 30 Meter von Archivalien der Stadtarchive Augsburg, Füssen, Nürnberg, und Bad Reichenhall sowie des Marktarchivs Garmisch erstellt. Für 1975 sind bereits weitere Bestände kommunaler Archive zur Sicherungsverfilmung vorgesehen. (U)

---

#### Wertvolles Archivalie ersteigert

Auf der 10. Auktion des Hauses Hartung und Karl, München, errang das Bayerische Hauptstaatsarchiv den Zuschlag für eine Handschrift, die seit Jahrzehnten verschollen war und von der Forschung schon schmerzlich vermißt wurde: das Urbar der Kummersbrucker, Jägermeister in Oberbayern, geschrieben in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts. Aufzeichnungen über die Grundherrschaft des Adels gehören zu den Seltenheiten jener Zeit. Das Jägermeisteramt in Oberbayern, eines der Hofämter des Herzogtums Bayern, war mit reichem Besitz um München ausgestattet. Kaiser Ludwig der Bayer verlieh es 1329 seinem getreuen Konrad dem Kummersbrucker, der das Erbe der Kundler zu Kundl bei Rattenberg und damit ausgedehnte Herrschaftsrechte in dem bis Anfang des 16. Jahrhunderts bayerischen Unterinntal hinzugewann. (J)

---

## 20 Jahre Mitteilungen für die Archivpflege in Bayern

---

Als 1955 das erste Heft der »Mitteilungen« in der Gestalt erschien, wie sie uns seither vertraut ist, waren von 1941 bis 1953 schon 14 Nummern »Mitteilungen für die landschaftliche Archivpflege« in hektographierter Form vorangegangen. Die leichte Titeländerung sollte andeuten, daß die neue Zeitschrift sich nicht mehr auf das kommunale und private Archivwesen allein beschränken, sondern den ganzen Bereich der nichtstaatlichen und von Fall zu Fall auch der staatlichen Archive in ihre Thematik einbeziehen wollte. Die Archive in theoretischer, rechtlicher, geschichtlicher und technischer Sicht, Methoden und Ergebnisse der Beständeordnung und manch kostbare Frucht der Auswertung archivalischer Quellen bilden neben aktuellen Nachrichten, vornehmlich aus der Archivpflege, den Inhalt der früher halbjährlich, seit 1970 einmal im Jahr erscheinenden Hefte. Zu besonderen Anlässen erschienen außerdem bisher acht Sonderhefte, zuletzt die Festgabe für Bernhard Zittel. Heute, so können wir mit Dank an den Schriftleiter Edgar Krausen feststellen, sind die »Mitteilungen« mehr, als ihr Name verspricht: umfassende und gründliche Information über alle Sparten des Archivwesens in Bayern; Information für den Archivar wie für den Archivbenützer, für den Geschichtswissenschaftler, Juristen und interessierten Laien und nicht zuletzt für alle, die in amtlicher Eigenschaft mit den Archiven zu tun haben. (J)

---

## Verdiente Jubilare in der Archivpflege

---

In Vollzug der der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns übertragenen Aufgaben im Bereich der Archivpflege, d. h. der Fürsorge für die nicht durch Fachkräfte oder hauptamtlich betreuten Archive im kommunalen Bereich, stehen der Generaldirektion in den einzelnen Stadt- und Landkreisen ehrenamtliche Archivpfleger zur Seite. Ihre Zahl beträgt derzeit über 140. Mehrere von ihnen konnten im abgelaufenen Jahr 1974 auf eine 25jährige ehrenamtliche Tätigkeit als Archivpfleger zurückblicken. Für die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns ist dies gegebener Anlaß, nachstehenden Herren für ihre Einsatzbereitschaft im Dienste der Heimat öffentlich zu danken:

Johannes Bischoff, Stadtarchivar (Stadt- u. Landkreis Erlangen) – Karl Dietel, Bundesbahnamtman a. D. (LKr. Hof) – Kurt Held, Landrat (LKr. Kulmbach) – Eugen Hierold, Oberlehrer (LKr. Amberg-Sulzbach) – Dr. Johannes Krauß, Redaktionsarchivar (LKr. Augsburg) – Alois Lang, Rektor a. D. (LKr. Bad Kissingen) – Valentin Ramer, Oberlehrer a. D. (LKr. Bamberg) – Josef Rappel, Gewerbestudienrat a. D. (LKr. Schwandorf) – Hugo Schmidt, Stadtamtman a. D. (LKr. Rhön-Grabfeld) – Heinrich Streidl, Oberlehrer (LKr. Pfaffenhofen a. d. Ilm). (Kr)

---

## 25 Jahre Einheitsaktenplan

---

Die innere Verwaltung kann in diesem Jahr auf die vor 25 Jahren erfolgte Einführung eines wichtigen Hilfsmittels für den Registraturdienst zurückblicken: den bayerischen Einheitsaktenplan. An seinem Zustandekommen hatte die bayerische Archivverwaltung maßgeblichen Anteil. Auf ihre Initiative hin wurde im Jahre 1949 eine Kommission gebildet aus Vertretern der kommunalen Spitzenverbände, des Prüfungsverbandes öffentlicher Kassen, von Behörden der inneren Verwaltung verschiedener Ebenen sowie der Archivverwaltung. Sie entwarf noch im selben Jahre einen auf dem Dezimalsystem aufgebauten Aktenplan, der dann mit Entschließung vom 26. Juni 1950 als amtlicher Einheitsaktenplan durch das Bayerische Staatsministerium des Innern veröffentlicht wurde. Die Verwaltung stand in der damaligen unmittelbaren Nachkriegszeit unter dem Zwang, die durch Kriegseinwirkung und Mangel an geschultem Registraturpersonal arg vernachlässigten Registraturen der Landratsämter und Gemeinden wieder voll funktionsfähig zu machen. Obwohl in Hinblick auf das kommunale Selbstverwaltungsrecht dieser Aktenplan den Landratsämtern und Gemeinden

nur dringend empfohlen werden konnte, übernahm ihn erfreulicherweise weitaus der größte Teil der kommunalen Dienststellen. Der unabhängig vom Verwaltungsgliederungsplan einzelner Dienststellen gehaltene Einheitsaktenplan ist mehrmals den im Laufe der Jahre eingetretenen Rechtsänderungen angepaßt worden und konnte dadurch seinen Charakter als wichtiges und aktuelles Registraturhilfsmittel stets wahren. (Prö)

---

### Wegweiser für den Gang in ein Archiv

---

Theodor Heuß hat in seinen 1953 erschienenen Jugenderinnerungen »Vorspiele des Lebens« mit der ihm eigenen geistreich-humorvollen Art geschildert, welche Empfindungen er hatte, als er für seine Dissertation »Weinbau und Weingärtnerstand in Heilbronn« erstmals das dortige Stadtarchiv aufsuchte. So mancher Forscher hat nach wie vor Hemmungen, ein Archiv zu benutzen, und begnügt sich für seine Arbeiten mit dem vorliegenden Schrifttum. Es war ein dankenswertes Unternehmen, daß der Süddeutsche Verlag (München) den von dem nachmaligen Direktor des Hauptstaatsarchivs Prof. Dr. K. Puchner 1952 herausgegebenen »Heimatgeschichtlichen Ratgeber« in weitgehender Überarbeitung neu auflegte (288 Seiten).

Der Band, dem Landtagspräsident Rudolf Hanauer ein Vorwort voranstellte, will allen Heimatfreunden und Heimatforschern »Wegweiser« bei einer Beschäftigung mit der Heimatgeschichte sein. Unter den 26 Beiträgen stammen neun von der Feder bayerischer Archivare. Fritz Zimmermann erläutert zunächst den Begriff »Archiv« und die Aufgaben der Archivpflege. Über die staatlichen wie über die wichtigsten nichtstaatlichen Archive Bayerns unterrichtet sodann eine in dieser Form bislang noch nicht gegebene Übersicht von Walter Jaroschka. Anweisung zur Archivbenützung sowie eine kurze Einführung in die Handschriftenkunde gibt Heribert Sturm. Klemens Stadler führt in den vielschichtigen Bereich »Wappen, Flaggen, Siegel« ein, Karl Puchner in den der Namenforschung und Siedlungsgeschichte; das Gebiet der Rechtsgeschichte Baierns und Bayerisch Schwabens wird von Heinz Lieberich aufgezeigt, über Quellenforschung zur Kunstgeschichte berichtet Peter von Bomhard. Eine freilich etwas unterschiedlich ausgefallene Bibliographie beschließt den »Wegweiser«. Die Redaktion des Bandes lag in den Händen von Hans Roth und Heinz W. Schlaich; beide sind mit Beiträgen grundsätzlicher Natur vertreten. (Kr)

---

### Schicksal von Urkunden

---

Zwischen 1362 und 1438 haben 2223 Urkunden und Briefe die Kanzleien der bayerischen Herzöge Johann II., Ernst und Wilhelm III. verlassen. Im Original sind aber heute nur noch knapp 40% (633 Pergament- und 291 Papieraufbereitungen) erhalten; nicht zuletzt deshalb, weil man kraftlos gewordene Pergamenturkunden als Bucheinband und gelegentlich auch zum Leimsieden verwandte. Ein nicht alltägliches, aber doch echt menschliches oder besser »tierisches« Schicksal ereilte einen Brief von Herzog Ludwig mitsamt der Abschrift, wie ein Randvermerk des Schreibers auf einem Briefentwurf von Herzog Ernst verrät: »bei sollichen vorgeschriben wortten vnd mainungen ist herczog Ludwig geschriben worden, vnd die rechte copie mitsamt herczog Ludwigs prief hat mir ain hund gessen«. — Diese »Schmunzelgeschichte« verdanken wir Klaus Frhr. von Andrian-Werburg, Urkundenwesen, Kanzlei, Rat und Regierungssystem der Herzöge Johann II., Ernst und Wilhelm III. von Bayern-München (1392–1438), Kallmünz 1971, S. 4 Anm. 13. (Z)

Es zeichnen:

Dr. H. Jaeger (Jae), Dr. W. Jaroschka (J), Dr. E. Krausen (Kr), Dr. I. Liebeherr (L), R. Pröbstle (Prö),  
Dr. B. Uhl (U), Dr. J. Wild (W), Dr. B. Zittel (Z).

Druck: Buchdruckerei J. Gotteswinter, München — Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.